

Die Stenografie in Kroatien

Hinweis der Redaktion: Leider sehen auch die aktuellen HTML- und XHTML-Spezifikationen die Zeichen "c" und "z" mit übergesetztem Hatschek nicht vor und können deshalb nicht wiedergegeben werden; die Zeichen werden deshalb ohne Hatschek, jedoch unterstrichen wiedergegeben (dies betrifft insbesondere den Namen Kesterčanek). Das "c" mit übergesetztem Akzent kann nicht als ein Zeichen, sondern nur sequentiell im Internet angezeigt werden: c´.

Ein bemerkenswertes Buch hat uns aus Kroatien erreicht. Sein Autor ist Marijan Pavlic, ein Diplomvolkswirt und Allroundstenograf: Verhandlungsstenograf, Systemtheoretiker und als solcher Mitverfasser der neuen "Kroatischen Stenografie" (*Hrvatska stenografija*), Kurzschriftlehrer mit dem Titel eines Gymnasialprofessors, vielfacher Autor von Lehrbüchern und Fachaufsätzen, obendrein literarisch begabt und schriftstellerisch hervorgetreten. Nicht zu vergessen ist, dass er seinem Verband, der Kroatischen stenografischen Gesellschaft (*Hrvatsko stenografsko društvo*, abgekürzt *HSD*), dessen Mitglied er seit 1952 ist, in den verschiedensten Funktionen gedient hat und noch immer dient, so mehrmals als Geschäftsführer (*tajnik*, eigentlich "Sekretär"), als Schulleiter usw. Inzwischen wirkt er mehr als vier Jahrzehnte auf unseren Arbeitsgebieten.

Seine persönlichen und fachlichen Erinnerungen an diese Zeit von den 50er Jahren bis in unsere Tage hat er in 25 kürzeren und längeren "Erzählungen" (Plural *price*, Singular *prica*), wie er sie nennt, in einem 1999 erschienenen Buch zusammengefasst, das zugleich zahlreiche Abbildungen und einige Proben von Stenogrammen stenografischer Praktiker enthält. Jedem, der sich mit dem Kroatischen einigermaßen auskennt, sei dieses Buch empfohlen. Es trägt den Titel ***Turnus počinje, pozuri ... Price iz stenografskog zivota***, deutsch "Der Turnus beginnt, Beeilung ... Erzählungen aus dem stenografischen Leben".

Das Buch liest sich gut, streckenweise sogar bis zu einem gewissen Grade spannend, mitunter voller Humor. Die letzten Erzählungen gewähren auch einen Einblick in das fachliche und private Leben in Kroatien während des "Heimatkrieges" (*Domovinski rat*) von 1991 bis 1995 und danach, also seit der Unabhängigkeitserklärung Kroatiens am 25. Juni 1991.

In die 25 Erzählungen sind viele fachliche Informationen verpackt, einmal zur Geschichte der kroatischen Stenografie, dann zur Geschichte der HSD. Pavlic setzt aber auch wichtigen Persönlichkeiten und Fachereignissen ein Denkmal, so auch der kroatischen Beteiligung an den Intersteno-Kongressen in Mannheim 1981 und Dresden 1989.

Über die Geschichte der kroatischen Stenografie findet man in den heutigen kurzschriftgeschichtlichen Nachschlagewerken nur wenige Informationen. Ausführlicher war nur eine Aufsatzserie von Dr. Vladimir Kesterčanek in der Zeitschrift *Deutsche Kurzschrift*, Jahrgang 1942, Seiten 87 f., 147 - 149, S. 189 f., S. 244 f., S. 277 - 279. Es ist die deutsche Fassung des Kroatischen betreffenden Teils eines Werkes über die Geschichte der Stenografie in kroatischer Sprache. - Danach sind so gut wie keine Veröffentlichungen zur kroatischen Stenografie mehr zu uns gekommen.

Der Beginn der kroatischen Stenografie beruht auf dem Beginn parlamentarischen Lebens in Kroatien, das nach etwa 250 Jahren unter kroatischen Herrschern seit 1102 in wechselnden Formen mit Ungarn in Personalunion verbunden und somit eines der Länder der Österreichisch-Ungarischen Monarchie war, in der es 1861 zu wichtigen demokratischen Reformen mit der Einführung von Parlamenten auch in den einzelnen Gliedstaaten kam. Mit der stenografischen Protokollierung der Verhandlungen des kroatischen Parlaments, des "Sabor", wurde 1861 zusammen mit einem Kollegen der Gymnasialprofessor Franjo Magdić beauftragt. Er passte das in der KuK-Monarchie für deren verschiedene Sprachen praktisch als

Einheitskurzschrift verbreitete System Gabelsberger dem Kroatischen an. Interessenten erhalten einen Einblick in dem der kroatischen Anpassung gewidmeten Heft des *Stammbuchs des Systems Gabelsberger* oder knapper bei Dowerg, *Entwicklungsgeschichte des Gabelsbergerschen Systems*, S. 364 - 366.

Das System hat sich bis heute gehalten und wird von vielen kroatischen Stenografen praktiziert, auch von Marijan Pavlic, dem Autor der "Erzählungen". Er zählt die noch lebenden Stenografinnen und Stenografen nach diesem System auf S. 104 auf. - In zwei Nachfolgestaaten der KuK-Monarchie entstanden bald nach deren Zerfall eigene, auf die jeweilige Sprache besser zugeschnittene Systeme, in der Tschechoslowakei 1921 das System Herout-Mikulík, in Ungarn 1927 das System Radnai. In den anderen Nachfolgestaaten blieb es bei den Anpassungen des Systems Gabelsberger. Im nach dem Ersten Weltkrieg neu entstandenen Jugoslawien wurde übrigens in Serbien, das ja schon bis dahin selbständiger Staat gewesen war, eine andere Anpassung des Systems Gabelsberger (von Jovan Milovanovic´) praktiziert als in Kroatien, das zusammen mit Slowenien und Serbien 1918 in den neuen Staat aufgegangen war.

Schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Anpassung von Magdic´ kritisiert, und immer wieder wurden neue Systeme veröffentlicht. Nach dem Zweiten Weltkrieg zählte man 16 solcher Systeme, jedoch dominierte das System Magdic´. Die wichtigsten Autoren der anderen Systeme, in denen im Kroatischen in den letzten 50 Jahren stenografiert wurde, hat Pavlic auf den Seiten 105 und 106 abgebildet.

Von ihnen ist hier die "Neue Stenografie" (*Nova stenografija*) von Dr. Josip Ljubomir Škreblin zu nennen (S. 104 f.). Škreblin, ein bekannter stenografischer Praktiker und Autograf, hielt das System Magdic´ nicht für schnell genug, weil viele Silben in mehreren Schriftzügen zu schreiben waren. Sein stenografisches Ideal war, mindestens jede Silbe in einem Zug zu schreiben. Das System entstand in den 40er Jahren während des Zweiten Weltkrieges und danach. Von 1946 bis 1948 erschien das System, zunächst in einzelnen Heften, später als umfangreiches Lehrbuch von 480 Seiten im B5-Format. Das System ist von vornherein als Hochleistungsstenografie konzipiert und mehr als kompliziert, was ich als Berichterstatter über das Buch von Pavlic selbst bestätigen kann.

Zusätzlich zum System Gabelsberger-Magdic´ wurde damals auch das System Škreblin im Schulunterricht zugelassen. Welche Probleme in der Schule dabei entstanden, schildert uns Pavlic in seiner Erzählung "Wie ich die Stenografie erlernte" sehr anschaulich (ab S. 19). Seine ersten Unterrichtsstunden liefen nämlich nach diesem System, bis dann kurz darauf eine engagierte junge Kurzschriftlehrerin den Unterricht nach Gabelsberger-Magdic´ fortführte und ihn mit den Worten einleitete: "Vergesst alles, was ihr bisher gelernt habt, und schreibt aufmerksam."

Während seines wirtschaftswissenschaftlichen Studiums lehrten an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Dr. Vladimir Kesterčanek nach Gabelsberger-Magdic´ und Dr. Ljubomir Škreblin Stenografie als fakultativen Lehrgegenstand. Pavlic setzte seine stenografischen Studien bei Kesterčanek fort, musste dann aber wegen einer Amerikareise seines akademischen Lehrers die an den kroatischen Universitäten obligatorische Abschlussprüfung bei Škreblin ablegen. Der benotete ihn zunächst mit der zweitbesten Note, änderte sie dann aber im Studienbuch in die beste Note. Später bemerkte Pavlic in seinen Studienunterlagen, dass es Škreblin doch bei der zweitbesten Note belassen hatte. Pavlic bemerkt: "Wahrscheinlich passte es ihm [Škreblin] nicht, dass ich nicht zu seinem System gewechselt war." Auch heute noch verwenden einige stenografische Praktiker in Kroatien das System Škreblin. Pavlic führt sie auf Seite 107 seines Buches an.

Bekannt geworden ist in Deutschland auch der Name Pišl. Die Brüder Boris Pišl und Zlatko Pišl, dieser 1955, sind jeder mit einem eigenen System hervorgetreten. Darüber hinaus wurden weitere Systeme in Kroatien gelehrt. Pavlic bemerkt (S. 107 f.): "Fast in jeder Schule wurde ein

anderes System gelehrt, und die Schüler hatten beim Übergang von einer Schule in die andere fast die gleichen Probleme wie auch bei der Erlernung von Fremdsprachen."

In der ersten Hälfte der 60er Jahre wurde eine Einheitsstenografie (*Jedinstvena stenografija*) für das kroatoserbische Sprachgebiet erarbeitet, also für die damaligen jugoslawischen Republiken Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Montenegro und Serbien. Das System wurde 1964 auf einem Kongress in Sarajevo angenommen. In Serbien wurde es freilich nicht eingeführt und in Bosnien und der Herzegowina nur teilweise unterrichtet. In Kroatien wurde das System zwar eingeführt, aber nicht an allen Schulen unterrichtet. (S. 114)

Seit 1979 wurde in Kroatien an der Reform der Einheitsstenografie gearbeitet. Es entstand die Reformierte Stenografie (*reformirana stenografija*), die dann in Kroatien unterrichtet wurde. Freilich galt auch dieses System noch nicht als ideal.

So machte sich 1990 erneut eine Kommission an die Arbeit, bestehend aus Ing. Ivan Baković, der Dozentin Blanka Bartulović und eben Marijan Pavlic. Dem neu erarbeiteten System gaben sie den Namen Kroatische Stenografie (*Hrvatska stenografija*), somit zugleich die neue Einheitsstenografie des jungen Staates. Am 28. Februar 1995 wurde das neue System feierlich und mit großem Öffentlichkeitsaufwand präsentiert, worüber Pavlic ausführlich (S. 112 - 130) berichtet. Schon 1994 war mit der Veröffentlichung des Systems begonnen worden, und bereits im Schuljahr 1994/95 war es an den einschlägigen Schulen eingeführt worden.

Das neue System entspricht dem Geist der kroatischen Sprache insofern, als jetzt dem häufigsten Vokal *a* die einfachste Bezeichnung, nämlich die enge Verbindung, zukommt. Bisher war die enge Verbindung (wie im Deutschen) dem Vokal *e* vorbehalten gewesen, der jetzt durch weite Verbindung bezeichnet wird. Der Vokal *i* wird durch halbstufige Hochstellung (wie im Deutschen), der Vokal *o* durch Zeichenwölbung (etwa wie bei der Anlautkürzung der DEK), der am wenigsten häufige Vokal *u* durch Verstärkung des vorhergehenden Konsonantenzeichens. Hier sei angemerkt, dass ein Vorteil des Kroatischen für Schöpfer eines Kurzschriftsystems darin besteht, dass nur für fünf Vokale Bezeichnungen gefunden werden müssen.

Das System besteht aus vier Stufen: *I. sustav, II. poslovna stenografija, III. zapisnička, IV. debatna stenografija* (S. 10), in deutscher Entsprechung etwa I. systemale Grundlagen, II. Geschäftsstenografie, III. Protokollstenografie, IV. Debattenstenografie. Die kroatischen Stenografen fordern (S. 5) mit einer eingängigen Werbung: "Die Stenografie sollte die Zweitschrift eines jeden gebildeten Menschen werden." Sie geben obendrein folgende Definition der Stenografie: "Die Stenografie ist eine kurze und schnelle Schrift, mit der sich eine viel größere Geschwindigkeit als mit der gewöhnlichen Schrift erreichen lässt - eben die Geschwindigkeit eines Redners."

Inzwischen liegen uns Lehrbücher der neuen Kroatischen Stenografie vor. Wir hoffen, später das neue System unseren Lesern vorstellen zu können.

Immer wieder behandelt Pavlic in Wort und Bild auch die Geschichte seines Verbandes, der Kroatischen Stenografischen Gesellschaft (*Hrvatsko stenografsko društvo*, abgekürzt *HSD*). Gegründet wurde sie 1882 vom Schöpfer der ersten kroatischen Stenografie, Franjo Magdić, der zugleich bis 1913 ihr erster Vorsitzender war. Seit 1891 erschien bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges mit Unterbrechungen die Verbandszeitschrift *Stenograf*, die seit Beginn des 20. Jahrhunderts auch dem Maschinenschreiben gewidmet war.

Nach der Unterbrechung seit 1941 nahm die HSD 1946 ihre Arbeit wieder auf. Der Journalist und Autor eines eigenen Stenografiesystems Vlado Majer übernahm von 1946 bis 1956 den Vorsitz. Er ist als Mitbegründer der Intersteno auch dem einen oder anderen deutschen Stenografen bekannt geworden. Seit 1955 erschien die Zeitschrift *Stenodaktilograf* (= "Der Stenotypist"), die 1994 mit einer Ausgabe zum Jubiläum der HSD das Erscheinen einstellte.

Die HSD entfaltete vielfältige Aktivitäten und unterhielt ein eigenes Ausbildungsinstitut. Auch die Wissenschaft kam bei ihrer Arbeit nicht zu kurz. Der Verband vertrat Kroatien im damaligen föderativen jugoslawischen Staat, aber auch international.

Anfang der 80er Jahre erreichte die HSD nach langen Bemühungen ein wichtiges Ziel: das Reformierte Einheitssystem und das Maschinenschreiben wurden an vielen kroatischen Oberschulen eingeführt. Mitglieder der HSD hatten dafür erhebliche Vorarbeiten mit der Schaffung des neuen Systems, der Bereitstellung von Lehrbüchern und der Lehrerausbildung geleistet.

Die neu entstandene Situation brachte die HSD paradoxerweise in Strukturschwierigkeiten, da ihre Kurse nicht mehr die nötige Nachfrage fanden. Ende der 80er Jahre nahm die Zahl der Lehrkräfte ständig ab, aber auch die übrigen Aktivitäten der HSD gingen zurück. Durch den sich damals anbahnenden Zerfall Jugoslawiens reduzierten sich die Kontakte zu den übrigen Republiken des damaligen Bundesstaates, aber auch die internationalen Kontakte.

1991 waren von 29 ständigen Angestellten nur noch zehn übrig geblieben, die schon fünf Monate lang keine Bezüge mehr erhalten hatten, bis schließlich das Kroatische Ministerium für Bildung helfend einsprang. In Jugoslawien kam es zum Bürgerkrieg und schließlich am 25. Juni 1991 zur Unabhängigkeitserklärung Kroatiens.

Am 17. Oktober 1991 bereitete das damalige Präsidium der HSD die Umstrukturierung vor. Pavlic beschreibt, wie die Sitzung zunächst in den Räumen der Gesellschaft begann und dann über viele Stunden in einem Luftschutzkeller fortgesetzt wurde. - Am 25. Juni 1992 wurde das 100-jährige Bestehen der HSD begangen, wozu eine Jubiläumsausgabe der Zeitschrift *Stenodaktilograf* erschien, zugleich die letzte Ausgabe dieser traditionsreichen Zeitschrift.

Eindringlich beschreibt Pavlic, wie der Ausbildungsbetrieb auch unter schwierigen Bedingungen während des ständigen Beschusses von Zagreb fortgesetzt wurde. Inzwischen besteht Kroatien wieder in seinen früheren Grenzen, es leidet aber unter den Folgen des Krieges. Pavlic schließt: "In einer solchen Situation musste die Kroatische Stenografische Gesellschaft erhalten bleiben."

Wenige Einzelheiten seien noch herausgegriffen, so die ausführliche Würdigung von Dr. Vladimir Kesterčanek (Seiten 29 bis 36). Er ist in den 40er und 50er Jahren auch in Deutschland bekannt geworden. 1942 erschien in der damaligen Zeitschrift *Deutsche Kurzschrift* eine Aufsatzserie über die Geschichte der deutschen Kurzschrift. 1956 nahm er am Deutschen Stenografentag in München teil, wo ich ihn einen Tag lang namens der deutschen Stenografen begleiten durfte und gut kennen lernte. Später habe ich ihn noch in Zagreb besucht, auch Post von ihm erhalten, die er auf seiner Mignon schrieb, die ich damals erstmals in Funktion sah. Er stenografierte zusammen mit Milan Prpic´ den Prozess gegen die Attentäter von Sarajevo; das Attentat war der unmittelbare Auslöser des Ersten Weltkrieges. 1959 hat er hierüber und über die Geschichte der Übertragung in der *Neuen Stenographischen Praxis* berichtet.

Zweimal war der Autor der Erzählungen, Marijan Pavlic, bei Interstenokongressen auf deutschem Boden, 1981 in Mannheim in der damaligen Bundesrepublik (S. 69 f.), 1989 in Dresden in der damaligen DDR (Seiten 71 bis 78). Über den Kongress in Mannheim berichtet er geschäftsmäßig knapp. Hier sei festzuhalten, dass die kroatische Mannschaft in einem sehr bequemen Hotel etwa drei Autobushaltestellen von der unmittelbaren Stadtmitte Mannheims entfernt untergebracht war.

Ausführlicher ist der Bericht über den Interstenokongress 1989 in Dresden. Schon die Anreise brachte Probleme. Der Busfahrer konnte "wegen irgendwelcher verwaltungsmäßiger Hindernisse" in der damaligen Tschechoslowakei nicht regulär tanken und musste den Treibstoff schwarz in Kanistern kaufen. Die Ankunft in Dresden verzögerte sich, der Bus fuhr nachts direkt auf den Parkplatz vor das Kongresszentrum, wo die Kroaten auf die Eröffnung des Kongressbüros warteten.

Untergebracht waren die Teilnehmer im 80 km entfernten Chemnitz, damals Karl-Marx-Stadt geheißen. Pavlic erinnert sich noch an die große Karl-Marx-Statue. Die kroatische Delegation musste jeden Tag morgens nach Dresden und abends nach Chemnitz zurückfahren. - Der Autor lobt die vorbildliche medizinische Betreuung, als ihm ein Fremdkörper aus dem Auge entfernt werden musste.

Eines Tages stand auch ein Besuch der Stenografischen Sammlung auf dem Programm, die damals an anderer Stelle als heute untergebracht war. Es war für die ausländischen Gäste problematisch, die Sammlung in der Stadt zu finden. Sie standen dem Gebäude zwar gegenüber, aber ein unkundiger Polizist schickte sie zur Zentrale der Sächsischen Landesbibliothek. Nach einem langen Irrweg, auch durch ein Wohnviertel für die Familien russischer Soldaten, erhielten sie die richtige Information, kamen in die Stadt zurück, erreichten endlich ihr Ziel und besichtigten die Bibliothek. Besonders beeindruckend war für sie das Gabelsbergmuseum, in dem die Büste des Altmeisters dominierte.

Pavlic geht auch kurz auf die großen Unterschiede zwischen den damals noch existierenden beiden deutschen Staaten ein. Zur Spätphase der DDR wenige Monate vor dem Mauerfall bemerkt er: "Man kann nicht sagen, dass es hier an Waren fehlte, es gab Waren. Man konnte sie auch relativ günstig kaufen, aber das war die östliche Auswahl und die östliche Qualität. Vor den Warenhäusern verkauften russische Bürger auf dem Asphalt Kleinigkeiten, die sie erfolgreich über die Grenze gebracht hatten, um sich die 'Holzmark' (kroat. *drvena marka*) zu beschaffen, wie sie die ostdeutsche Währung nannten. - Während man in den Geschäften, in denen ziemlich viel Verkehr war, fast ohne Warten an die Reihe kam, bildete sich zur Zeit der Mittags- oder Abendmahlzeiten vor den Restaurants eine Schlange von etwa 20 Menschen. Der Kellner vom Dienst stand an der Tür und ließ nur so viele Gäste herein, wie es freie Tische gab. Das Essen war nicht teuer, und wir hatten genug zu essen."

Auch von seinen Erlebnissen und Erfahrungen als Verhandlungsstenograf berichtet Pavlic. Der Titel seines Buches geht auf seine Arbeit als stenografischer Praktiker zurück. Darauf näher einzugehen würde den Rahmen dieses ohnehin umfangreichen Berichts sprengen. So sei hier knapp eine kurze Erzählung referiert: Pavlic musste für eine Kollegin einspringen und eine Sitzung des Kroatischen Fremdenverkehrsverbandes aufnehmen. Nach einem Monat wurde er erneut gebeten. Auf seine erstaunte Frage, warum er wiederum gebeten werde, er habe noch nur eine Kollegin vertreten, wurde ihm erklärt (S. 100), der Präsident sei mit dem Protokoll so zufrieden gewesen, dass er verlangt habe, dass derselbe Stenograf erneut kommen solle. "Er sagte, dass er nicht gewusst habe, dass er so gut spricht."

Jedem Leser mit den nötigen Sprachkenntnissen sei das Buch empfohlen. Pavlic wechselt im Stil, mal als Ich-Erzähler, mal als Berichterstatter über offizielle Anlässe. Wir wünschen dem Buch eine weite Verbreitung in Fachkreisen. Interessenten setzen sich in Verbindung mit Dipl. oec. Marijan Pavlic, Hrvatsko stenografsko društvo, Teslina 5/I, 10000 ZAGREB, KROATIEN.

Am 13. April 1999 fand eine öffentliche **Präsentation der HSD zur Vorstellung des Buches von Marijan Pavlic** statt. Hierzu hat der Autor in einem weiteren Buch im Sommer 2000 das **Wortprotokoll der Präsentation** mit Überleitungen herausgebracht, aufgelockert durch eine größere Zahl von Fotos. Den Kennern bringt dieses Buch über ein Buch wertvolle Dokumentation mit vielen weiteren Hintergrundinformationen. Hier noch der Titel: **Marian Pavlic: Predstavljanje priča iz stenografskog života "Turnus počinje, požuri ..."** [Präsentation der Erzählungen aus dem stenografischen Leben "Der Turnus beginnt, Beeilung ..."]. Zagreb: Hrvatsko stenografsko društvo 2000. 72 S. A5. Gebunden.

Dr. Hans-Jürgen Bäse

Rudolf Dowerg: Entwicklungsgeschichte des Gabelsbergerschen Systems. Wolfenbüttel 1915, S. 364 - 366

Der 1. jugoslawische Stenografentag nach dem Kriege am 28. und 29. Mai in Zagreb. In: DStZ 63 (1955), S. 169 - 172 (mit Abbildungen)

Vladimir Kesterčanek: Entstehung und Entwicklung der Kroatischen Stenografie. In: Deutsche Kurzschrift, Jahrgang 1942, S. 87 f., 147 -149, 189 f., 244 f., 277 - 279

Vladimir Kesterčanek: Kratka povijest stenografije. 2.000 godina u razvoju stenografije [Kurze Geschichte der Stenografie. 2000 Jahre Entwicklung der Stenografie]. Zagreb 1941

Vladimir Kesterčanek: Die stenographische Aufnahme des Prozesses gegen Gavrilo Princip und Genossen - Sarajevo 1914. In: Neue Stenographische Praxis 7 (1959), S. 76 - 79

Branko Kojic´: Stenografija. In: Enciklopedija Jugoslavije. Band 8. Zagreb 1971, S. 146 f.

Franz Magdic´: Die kroatische Übertragung der Gabelsbergerschen Stenographie. Stammbuch des Gabelsbergerschen Systems. Herausgegeben vom Internationalen Stenographenverbände Gabelsberger. Wolfenbüttel 1907

Marijan Pavlic: Turnus počinje, pozuri ... Price iz stenografskog zivota [Der Turnus beginnt, Beeilung ... Erzählungen aus dem stenografischen Leben]. Zagreb 1999

Die stenografische Aufnahme des Agramer Hochverratsprozesses. Nach Mitteilungen von Professor Stanko Miholic´ in Agram. In: Korrespondenzblatt 55 (1910), S. 11 - 13

Alojzije Turcin: Franjo Magdic´. Zagreb 1982 [Biographie in kroatischer Sprache mit knappem deutschem Resümee]

110. obljetnica Hrvatskog stenografskog društva u slobodnoj Hrvatskoj. In: Stenodaktilograf 36 (1992) Jubilarni broj [110-jähriges Jubiläum der Kroatischen Stenografischen Gesellschaft im freien Kroatien; Jubiläumsnummer der Zeitschrift Stenodaktilograf]

Značajni datumi iz povijesti hrvatske stenografije i Hrvatskog stenografskog društva. [Wichtige Daten aus der Geschichte der kroatischen Stenografie und der Kroatischen Stenografischen Gesellschaft. In: Stenodaktilograf 36 (1992), S. 5 - 9

Veröffentlichung aus dem "Archiv für Stenografie, Textverarbeitung, Bürotechnik". © 2000 Forschungs- und Ausbildungsstätte für Kurzschrift und Textverarbeitung in Bayreuth E. V. Nachdruck oder anderweitige Verbreitung nur mit Genehmigung der Forschungs- und Ausbildungsstätte.